

Relation.<sup>1</sup> Zweifellos kann es sowohl polnischen Germanisten und deutschen Polonisten wie auch den Sportfachleuten als ein wichtiges Hilfsmittel dienen.

RYSZARD LIPCZUK

Uniwersytet Szczeciński, Wydział Filologiczny

Ryszard LIPCZUK, Prof. Dr., Studium der Germanistik an der Universität Warschau, 1970–1993 an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń tätig, 1990 a. o. Professor für germanistische Linguistik, 2002 Titularprofessor. Seit 1993 an der Universität Szczecin, 1993–1997 und 2005–2012 Direktor des Instituts für Germanistik, seit 1993 Leiter der Abteilung für deutsche Sprache. Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Fremdwortpurismus in Deutschland und Polen, Fremdwortlexikografie, deutsch-polnische Lexikographie, „falsche Freunde des Übersetzers“. Verfasser von mehreren Monographien, Aufsätzen, Rezensionen, Verfasser bzw. Mitverfasser von deutsch-polnischen Wörterbüchern und Deutschlehrbüchern.

Kontakt: ryszard\_lipczuk@interia.pl

## BERICHT ÜBER DIE INTERNATIONALE KONFERENZ {DEUTSCH} UND {DÄNISCH} IM STEREOTYP: STEREOTYPENWELTEN UND IHRE SPRACHLICH- KULTURELLEN KONSTITUIERUNGSFORMEN, 25.-27. FEBRUAR 2015, ODENSE

*Finis coronat opus* ist eine bekannte lateinische Sentenz, die in Bezug auf die wissenschaftlichen Projekte oft ihre Anwendung findet, was auch im Falle der interdisziplinären Abschlusskonferenz des Interreg 4A-Projekts „Nationale Stereotype und Marketingstrategien in der deutsch-dänischen interkulturellen Kommunikation (= SMiK)“ zutrifft. Die Konferenz fand im Zeitraum vom 25. bis zum 27. Februar 2015 an der Süddänischen Universität in Odense statt und bildete ein Resümee der bisherigen Forschung im Rahmen des genannten Projekts, das 2012 gestartet ist. Das Ziel der Veranstalter war, „die Projektergebnisse abschließend in

<sup>1</sup> Neben recht bescheidenen Online-Verzeichnissen der deutschen und polnischen Sportlexik sei hier auf folgende Fußballwörterbücher hingewiesen: Janusz Taborek, *Piłka nożna. Fußball. Słownik niemiecko-polski, polsko-niemiecki. Wörterbuch deutsch-polnisch, polnisch-deutsch* (Zielona Góra: Kanion, 2006); Pons. *Słowniczek piłkarski polski, niemiecki, angielski, francuski, włoski, hiszpański* (Poznań: LektorKlett, 2008); Janusz Taborek, *Das Wörterbuch der Fußballsprache. Polnisch-Russisch-Englisch-Deutsch* (Hamburg: Dr. Kovač, 2014).

einem interdisziplinären wissenschaftlichen Rahmen zu präsentieren und [...] kritisch zu diskutieren.“ (Grußwort der Leiterin und des Leiters des Projekts im Programmheft, S. 1). Das Projekt wurde in Kooperation zwischen dem Institut für Sprache und Kommunikation an der Süddänischen Universität in Odense mit Dr. Erla Hallsteinsdóttir als Leiterin und dem Germanistischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel mit Prof. Dr. Jörg Kilian als Projektleiter realisiert. Im Rahmen des Projekts wurde der Frage nachgegangen, „welche durch Sprache und Kultur vorgegebenen Denk- und Handlungsmuster die interkulturelle Kommunikation von Deutschen mit Dänen beeinflussen“ (ebd.).

Die Konferenz wurde nach thematischen Kreisen gegliedert, die zugleich der Fragestellungen im SMiK-Projekt entsprachen. Diese betreffen die folgenden Bereiche:

- Die sozio-kulturelle Manifestation von Stereotypen,
- Die sprachliche Manifestation von Stereotypen,
- Methoden der Stereotypenforschung,
- Stereotype in der Erst- und Fremdsprachendidaktik (Deutsch/Dänisch als Erst- und Fremdsprache),
- Wirkung von Stereotypen aus wirtschaftlicher und politischer Perspektive.

Der Einladung der Veranstalter sind viele namhafte Wissenschaftler gefolgt, deren Forschungen die erwähnten Themenkreise betreffen. Den Teilnehmern wurden an zwei Tagen zwei Formen der Präsentation geboten: Plenarvorträge und Arbeit in Themenblöcken. Der dritte Tag der Konferenz wurde der Präsentation der Ergebnisse des SMiK-Projekts gewidmet.

Die Tagung wurde von Henrik Dam, dem Rektor der Süddänischen Universität, Marko Lins, dem Vertreter der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Dänemark, Erla Hallsteinsdóttir und Jörg Kilian, den Projektleitern eröffnet. Die beiden Projektleiter ergriffen dabei die Gelegenheit, eine Einführung in das interdisziplinäre Thema der Stereotypenforschung zu präsentieren und die bisherigen Forschungsergebnisse darzustellen.

Der Eröffnungsvortrag „Sprachlich, staatlich, regional. Wenn man die Identitäten-Wahl hat“ wurde von Ludwig M. Eichinger, dem Direktor des Instituts für Deutsche Sprache gehalten. Der Referent ging dabei auf die Frage der Identität in der und durch die Sprache, die ja auch Trägerin von Stereotypen ist, ein. Hierzu wurden Belege für *typisch deutsch* aus den IDS-Korpora angeführt. Für eine zentrale Kategorie hält Eichinger das Muster, das die Grundlage für die Einstellungen bildet und zwar für Selbst- und Fremdbilder. Den zweiten Plenarvortrag hielt Jörg Roche von der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er ging dabei auf die Aspekte der sozialsemiotischen Prozesse zur Kristallisierung von subjektiv konstruierter Bedeutung ein. Zur Illustration des Gesagten bediente er sich des Beispiels der aktuellen Entwicklung in der Ukraine, der EU und dem Mittleren und dem Nahen Osten. Seine Ausführungen gipfelten in der Darstellung des didaktischen Verfahrens für einen interkulturell ausgerichteten

Unterricht, dessen Ziel die Förderung einer dynamisierten Wahrnehmung sein sollte. Anne Holmen von der Universität Kopenhagen griff das Thema der Interkulturalität und Mehrsprachigkeit auf und stellte verschiedene Modelle zur Verbindung von Sprache und Studienfach in der Hochschulbildung zur Diskussion. Als die in der Wissenschaft vorherrschenden Sprachen wurden vor allem Englisch in den Naturwissenschaften und Deutsch in den Geisteswissenschaften erwähnt, wobei deutlich hervorgehoben wurde, dass für die Erfassung der Texte auch ein Kulturverständnis notwendig sei.

Den Plenarvorträgen folgten drei Themenblöcke, in denen auf diverse Aspekte der Stereotypenforschung eingegangen wurde. Der erste Block fokussierte das Thema Marketing und Werbung mittels stereotyper Darstellungen. Zu diesem Thema äußerte sich Liane Steiert, die Aspekte der deutsch-dänischen Zusammenarbeit in Unternehmen besprach. Julie K. Allen fokussierte in ihrem Vortrag die positiven stereotypen Merkmale von Deutschen und Dänen. Martin Nielsen präsentierte die Eigenschaften des deutschen und dänischen Werbestils. Im Mittelpunkt des zweiten Blocks standen Stereotype in interkultureller Kommunikation und aus transnationaler Sicht. Die Sektion begann mit der Präsentation von Mona Greer, die sich auf die Darstellung von Aspekten interkultureller Kommunikation aus arabischer Sicht, am Beispiel Syriens, konzentrierte. Andreas Fischnaller besprach die deutsch-dänischen Heterostereotype im Raum München. Steffen Ossenberg stellte die Methodologie einer interkulturell anwendbaren Stereotypenerhebung dar. Im dritten Block wurden in der Präsentation von Marion Flach die Fragen bezüglich Mehrsprachigkeit und Stereotype an Universitäten behandelt sowie im Vortrag von Daniel Frebel und Rune Reyhé Defizite und Potentiale der Mehrsprachigkeit.

Den zweiten Konferenztag eröffneten vier Plenarvorträge. Noah Bubenhofer von der Technischen Universität Dresden konzentrierte sich auf die spurenhinterlassende Wirkung von Stereotypen. Zur Aufdeckung von Spuren schlug er die Anwendung der quantitativen Korpuslinguistik vor, wodurch man wichtige Ergebnisse sowohl für Sozial- als auch Kulturwissenschaft gewinnen könnte. An diese Thematik knüpfte auch Uwe Quasthoff an und präsentierte Strategien zur Suche und Auswertung von Stereotypen in den Webkorpora. Charlotte Wien von der Universität Zayed thematisierte die temporale Gültigkeit von Stereotypen und deren damit zusammenhängende Wandlungsfähigkeit. Zur Illustration ihrer Thesen galt die stereotypisierte Darstellung der Älteren in der dänischen Gesellschaft, auf die sich wesentlich der politische Diskurs auswirkte. Einen Blick in die Vergangenheit bot Moritz Schramm von der Süddänischen Universität, indem er das Thema der „deutschen Vergangenheitsbewältigung“ aus der Perspektive der Dänen aufgriff. Er stellte die These auf, dass sich die deutsche Vergangenheitsbewältigung positiv auf die dänische Aufarbeitung der Vergangenheit auswirkt.

Am Nachmittag folgte die Arbeit in Themenblöcken, die 13 Vorträge umfassten. Es wurden hierbei wiederum Fragen des Marketings angesprochen. Aase Voldgaard Larsen und Anne Grethe Julius Pedersen thematisierten den Beitrag von nationalen Identitätskomponenten in der deutsch-dänischen Kommunikation. Bjarne Ørsnes ging auf den Umgang mit den Anredeformen im Fremdsprachenunterricht ein. Matthias Kraski schilderte die Ergebnisse und Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Forschung und Praxis in der Berufsausbildung im Rahmen der Kooperation des Comenius-Projekts „International Simulation in Marketing and Sales“ und des INTERREG-Projekts „SMiK“. Joanna Szczyk und Marcelina Kałasznik behandelten das Thema der kulturellen Identität am Beispiel der kulinarischen Lexik im Deutschen und im Polnischen. Evgenia Vabishchevich besprach die Genderstereotype am Beispiel von Wörterbüchern. Anke Heier griff das Thema der Stereotype in der politischen Kommunikation auf. Sandra J. Langner erörterte die Rolle der Stereotype in der Auseinandersetzung um die lettische Sprachenpolitik. Marlene Hastenplug widmete ihre Präsentation der Darstellung von Dänemark und Dänen in den Lehrbüchern. In diese Thematik reihte sich auch die Präsentation von Józef Jarosz ein. Gesa Singer thematisierte die Aspekte von Fremdsprachendidaktik und Stereotypen anhand der Literatur.

Der zweite Konferenztag wurde mit zwei Plenarvorträgen abgerundet. Katja Gorbahn von der Universität Aarhus fokussierte ihre Präsentation auf Abgrenzung und Faszination bei deutschlandbezogenen Stereotypen in populärkulturellen dänischen Darstellungen des Zweiten Weltkrieges. Auður Hauksdóttir von der Islands Universität besprach die Entwicklung des Dänischen in der isländischen Kultur und Sprache. Sie wies darauf hin, dass sich in heutiger isländischer Kultur und Gesellschaft eine positive Auffassung des Dänischen entwickelt. Als Folge dessen gelte die dänische Sprache als ein Tor zu den nordischen Ländern.

Der dritte Tag der Tagung war der Präsentation des SMiK-Projekts gewidmet. Das Projektteam stellte verschiedene Aspekte der Projektarbeit und deren Resultate dar. In acht Vorträgen präsentierten die Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter beider Universitäten ihre Arbeitsbereiche und -aufgaben mit deren Ergebnissen dar. Erla Hallsteinsdóttir thematisierte deutsche und dänische Stereotypenwelten im SMiK-Projekt. Annika Hofmann besprach die Ergebnisse der Fragebogenuntersuchungen zu den Stereotypenteilchen {deutsch} und {dänisch}. Katarina Le Müller befasste sich mit der Rolle der Sprache in der interkulturellen Kommunikation an der deutsch-dänischen Grenze. Sonja Vandermeeren verglich die Kulturwelten Deutschlands und Dänemarks. Klaus Geyer erläuterte vergleichend am Beispiel von *hygge*, *happiness* und *Höflichkeit* die Lücke im System der untersuchten Sprachen. Tobias Heinz widmete sich den didaktischen Fragen von Stereotypen. Philipp Baunsgaard Koll befasste sich mit den Unterrichtsmaterialien, die bewusstes Arbeiten mit Stereotypen ermöglichen könnten. Jörg Kilian ging auf die didaktische Sprachkritik nationaler Stereotype

ein und eröffnete somit eine Diskussion der SMiK-Materialien und des Projekts. Im letzten Vortrag wurde von Helga Andresen von der Universität Flensburg das Konzept der didaktischen Zielsetzungen und Möglichkeiten des Sprachunterrichts mit Sprachspielen thematisiert. Das Ziel seien dabei der kritische Umgang mit der Sprache, die Anregung zur Sprachreflexion und die Steigerung des Sprachbewusstseins.

Zum Abschluss der Tagung wurde eine Podiumsdiskussion zum Thema „Interkulturelles Verständnis und (Fremd-)Sprachen: deutsch-dänische Zukunftswege“ angeboten, in der u. a. die Situation der deutschen und der dänischen Sprache als Fremdsprachen sowie Nutzen der SMiK-Materialien diskutiert wurden. Die Konferenz begleitete eine Posterausstellung zum SMiK-Projekt. Es wurden Ziele, Methoden und Ergebnisse der Projektarbeit dargestellt.

*Ein gutes Werk lobt sich selbst* – dieses bekannte Sprichwort kann man sowohl auf die das Projekt abschließende Konferenz als auch auf das Projekt selbst beziehen, mit dem die Art und Weise gezeigt wurde, wie man an die Stereotype, die im Sinne der bekannten Definition von Lippmann *Bilder im Kopf* aufzufassen sind, durch die Analyse der Sprache gelangen kann. Es bleibt zu hoffen, dass aus den Ergebnissen des Projekts immer noch geschöpft und die Theorie in die Praxis umgesetzt wird. Weitere Informationen sowie Details zu Projektergebnissen sind der Seite <http://www.stereotypenprojekt.eu/> zu entnehmen.

JOANNA SZCZEK, MARCELINA KAŁASZNIK  
Uniwersytet Wrocławski, Wydział Filologiczny

Joanna SZCZEK, Dr. habil., seit 2004 Adjunkt am Lehrstuhl für Deutsche Sprache am Institut für Germanische Philologie der Universität Wrocław, seit Juni 2013 Interimsleiterin und seit September 2016 Leiterin des Lehrstuhls für Angewandte Linguistik. Magisterstudium am Institut für Germanische Philologie der Universität Wrocław (1996–2000), Promotionsstudium an der Universität Wrocław (2000–2004), Juni 2004 Doktorgrad im Bereich Sprachwissenschaft an der Universität Wrocław. Dissertation: *Phraseologisierungprozess am Beispiel der Analyse von Phraseologismen im Deutschen (Auf der Suche nach der phraseologischen Motiviertheit im Deutschen am lexikographischen Material)*. Wrocław/Dresden: Atut-Neiße Verlag, 2010). Habilitationsschrift: *Absageschreiben auf Bewerbungen. Eine pragmalinguistische Studie* (Berlin: Frank & Timme, 2015).  
Kontakt: joanna.szczek@uwr.edu.pl

Marcelina KAŁASZNIK, Dr. phil. Magisterstudium der Germanistik mit translatorischer Ausrichtung an der Universität Wrocław (2009–2011) und der Hochschule Zittau/Görlitz (2011–2012). Mai 2016 Doktorgrad im Bereich der Sprachwissenschaft an der Universität Wrocław aufgrund der Dissertation unter dem Titel „Das Wortfeld ‚Bezeichnungen für bekannte Persönlichkeiten‘ im Fokus der linguistischen Forschung. Eine kontrastive deutsch-polnische Studie“. Aufbaustudium für Übersetzer und Dolmetscher der deutschen Sprache (2010–2012). Seit 2016 Adjunkt am Lehrstuhl für Deutsche Sprache am Institut für Germanische Philologie der Universität Wrocław. Forschungsschwerpunkte: Lexikologie, Wortbildung, Syntax, Übersetzen von Fachtexten.  
Kontakt: marcelina.kalasznik@uwr.edu.pl